



JUGENDARBEIT IM LÄNDLICHEN RAUM

Jugendarbeit im europäischen Dorf –
Alles im grünen Bereich?



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Impressum

REDAKTION & KONZEPTION

Mag. ^a Karin Eitel, DSA	(NÖJA)
Jens Neumann, Dipl.-Soz.päd.	(LAG OKJA Nds.)
Volker Rohde, Dipl.-Soz.päd.	(LAG OKJA Nds./ BAG OKJE)
Lukas Schmied, MA	(NÖJA)
Simone Sommerfeld, Dipl.-Soz.päd.	(LAG OKJA Nds.)
Anna Thiemann, MA	(NÖJA)
Volker Verhoff, MA	(LAG OKJA Nds.)
Robert Wiesemes, Sozialarbeiter	(RDJ)

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

Mag. Mag. Manfred Zentner (Donau-Universität Krems)

SONSTIGE MITWIRKENDE

Mag.^a Martina Steiner
Emma Wolff, BA
Elvire Wintgens
Denis Jansen, MA

LAYOUT

Christian Günther

FOTOS aus dem Imagefilm

Kornelia Kugler

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser:innen; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

ZUR WEBSITE



HERAUSGEBER:INNEN



Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und
Jugendarbeit Niedersachsen e. V. -
LAG OKJA Niedersachsen, Deutschland
www.jugendarbeit-niedersachsen.de



Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft
Offene Jugendarbeit

Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft
Offene Jugendarbeit -
NÖJA, Österreich
www.noaja.at



Rat der deutschsprachigen Jugend -
Jugendbüro, Belgien
www.rdj.be



Offene Kinder- & Jugendarbeit stärkt Dörfer!

Die professionelle Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in ländlichen Räumen ist ein aktuelles, umfangreiches und gleichzeitig wenig erforschtes Thema. Im Rahmen der strategischen Partnerschaft ‚Jugendarbeit im europäischen Dorf – Alles im grünen Bereich?‘, gefördert aus Mitteln der EU, haben sich drei erfahrene Projektorganisationen zwei Jahre lang dem Thema gewidmet. Im vorliegenden Konzept begründen wir, warum es sinnvoll ist, die OKJA im ländlichen Raum auszubauen. Wir beschreiben, wie junge Menschen und generationenübergreifend ganze Gemeinden von der OKJA profitieren.

Junge Menschen müssen den anspruchsvollen Übergang zum Erwachsensein meistern. Gleichzeitig stehen sie vor privaten und gesellschaftlichen Herausforderungen, wie den Folgen der Pandemie, Verunsicherung durch Krieg in Europa, Inflation, Veränderungen im Schulalltag und am Arbeitsmarkt und der Klimakrise. Die OKJA hat im Vergleich zu Schulen und Vereinen andere Möglichkeiten, junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung intensiv zu begleiten und sie darin zu unterstützen, sich aktiv in ihrem Herkunftsort einzubringen. Die schnell voranschreitende Digitalisierung vergrößert die Unterschiede zwischen den Generationen. Jugendarbeiter:innen kennen die analogen und digitalen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, eignen sich diese aktiv an und können so zwischen den Generationen vermitteln.



Was ist Offene Kinder- & Jugendarbeit?

OKJA ist ein Handlungsfeld der Sozialpädagogik/Sozialarbeit. Jugendarbeiter:innen orientieren sich an den Lebenswelten der jungen Menschen und setzen sich parteilich für sie ein, unabhängig von deren Gender, politischer oder religiöser Überzeugung und Bildungsgrad. Essentiell für die Arbeit ist der freiwillige Zugang ohne Konsumzwang. OKJA ermöglicht Begegnungen, in denen Handlungs- und Sozialkompetenzen erworben werden. Ein Ziel ist es, Jugendliche in ihre Selbstständigkeit zu begleiten. Unterschieden werden kann in Standortbezogene OKJA in Jugendzentren und -treffs und Herausreichende/Mobile Jugendarbeit im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Zeitgemäße kommunale Politik versteht OKJA als Teil regionaler Jugendpolitik (bOJA: 2021:11). Auch Veränderungen im Schulsystem haben einen Einfluss auf die Praxis der OKJA. Durch den Ausbau der Ganztagschulen haben auch Kooperationen zwischen OKJA und Schulen zugenommen.

Offene Kinder- & Jugendarbeit in ländlichen Räumen

Ein Leitziel ländlicher Entwicklung ist die Schaffung von gleichwertigen Lebensbedingungen für alle gesellschaftlichen Gruppen (vgl. Amt der NÖ Landesregierung 2004). Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der Zunahme von politischen und gesellschaftlichen Polarisierungen relevant. Die OKJA bietet Orte, wo junge Menschen Verantwortung übernehmen und ihre Demokratiepoteziale (vgl. Sturzenhecker 2011) zur Entfaltung bringen können und leistet damit einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag.

Die Potenziale der OKJA werden von Entscheidungsträger:innen in ländlichen Räumen jedoch nicht immer erkannt, bzw. wird die Jugendarbeit in vielen Kommunen nicht ausreichend finanziert. Eine ungenügende Finanzierung führt häufig zu Qualitätseinbußen, insbesondere auch durch schlechte Arbeitsbedingungen und einer damit verbundenen hohen Fluktuation von Fachkräften. Vor allem in entlegenen Regionen existieren in erster Linie kleine, nicht professionell begleitete Jugendräume und generell wenige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Jugendliche. In einigen Gebieten der Partnerländer haben sich überregionale und aufsuchende Formen der OKJA als gut funktionierende Ansätze etabliert.

Freiwilliges & ehrenamtliches Engagement

Ehrenamt bzw. freiwillige Arbeit und die darin enthaltene Beteiligung sind Bestandteil der OKJA, wenn junge Menschen bspw. Konzerte und Veranstaltungen organisieren, den alltäglichen Betrieb der Einrichtung mitgestalten, aber auch die Mitarbeit im Vorstand oder die Organisation von Fahrten und Freizeiten. Junge Menschen sind häufig freiwillig im Rahmen der OKJA tätig und nutzen diese als erstes niedrigschwelliges Testfeld, um sich und eigene Ideen, Wünsche oder Kompetenzen einzubringen (vgl. van Santen 2021: 223). Sie übernehmen Verantwortung und lernen organisatorische Abläufe kennen. Aus temporärem Engagement erwächst so oft regelmäßige und aktive Mitgestaltung. Erhebungen haben gezeigt, dass die Anzahl von freiwillig Engagierten in der OKJA steigt, je mehr hauptamtliches Personal vorhanden ist (vgl. ebd.). Das führt zu einer Ausweitung der Öffnungszeiten und kommt somit allen Kindern und Jugendlichen vor Ort zugute. Es ist also kontraproduktiv, das Engagement der Freiwilligen als Preisdrücker seitens der Geldgeber:innen zu verwenden.



Rechtliche Grundlagen

Eine zentrale Grundlage für die Kinder- und Jugendarbeit in Europa ist die UN-Kinderrechtskonvention. Neben der Vorrangigkeit des Kindeswohls zählen das Recht auf Gleichbehandlung, Schutz vor Diskriminierung, die Förderung der Entwicklungschancen und das Recht auf Beteiligung, also die Berücksichtigung des Kindeswillens, zu den zentralen Leitprinzipien der Kinderrechtskonvention. Die rechtliche Verankerung der OKJA in den drei Partnerregionen unterscheidet sich gleichzeitig grundlegend:

OSTBELGIEN

Dekret zur Förderung der Jugendarbeit mit klaren Vorgaben für die Durchführung von regelmäßigen Sozialraumanalysen, der laufenden Überarbeitung eines Jugendstrategieplanes, Jahresplänen und des Qualitätsmanagements.

NIEDERÖSTERREICH

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern ist die OKJA in NÖ nicht explizit geregelt. Als Grundlage für Förderungen dienen das NÖ Jugendgesetz und das NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz. Diese Ausgangslage bewirkt in der Praxis große Unterschiede in den Rahmenbedingungen zwischen Standortbezogener und Mobiler Offener Kinder- und Jugendarbeit.

NIEDERSACHSEN

Auf Bundesebene fungiert das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (SGB VIII) als eine gesetzliche Grundlage, die Länder haben begleitende Umsetzungsgesetze, die Kommunen/Gemeinden sind für die Umsetzung zuständig.



Handlungsfelder & fachliche Standards

OKJA lebt von Beziehungskontinuität, Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, Parteilichkeit, Inklusion, Partizipation und Geschlechtergerechtigkeit. Sie findet anonym, vertraulich und kostenlos statt (vgl. bOJA 2021: 52). Sie umfasst:

- **Beratung und Begleitung:** niederschwellige sozialpädagogische oder sozialarbeiterische Beratungen, wo eine Vielzahl an Themen sach- oder problembezogen besprochen werden können.
- **Bildung:** Junge Menschen können partizipativ und selbst entdeckend lernen und so ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen erweitern.
- **Offener Betrieb:** Verlässliche, einfache und kontinuierliche Kernöffnungszeiten ermöglichen Kindern und Jugendlichen ungewundene Aufenthalte und die Teilnahme an Gruppenangeboten.

- **Erlebnis, Spiel & Spaß:** Die Angebote der OKJA orientieren sich an dem, was der Zielgruppe Spaß macht und ihrem Alter entspricht. Die Angebote werden regelmäßig mit den jungen Menschen abgestimmt.
- **Sport, kulturelle Angebote und Werkstattangebote:** Diese werden entsprechend den motorischen Fähigkeiten und Interessen des Kinder- und Jugendalters angeboten. Spaß, Neues ausprobieren und die Erweiterung der eigenen Fähigkeiten stehen im Vordergrund.
- **Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung:** OKJA orientiert sich am Sozialraum und möchte einen positiven Beitrag zum Gemeinwesen leisten. Wesentlich ist hierfür die Mobile und die Aufsuchende/Herausgehende Arbeit.
- **Demokratische Teilhabe, Partizipation und Kultur der Mitwirkung:** Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist eine zentrale Aufgabe einer der Demokratie und Emanzipation verpflichteten Kinder- und Jugendarbeit.
- **Inklusions-, Diversity- und Genderbewusste Pädagogik:** In der OKJA gibt es den Wert der Geschlechtergerechtigkeit und der Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt: Herkunft, Religion, sexuelle Orientierung usw.
- **Gewaltschutz, körperliche & psychische Gesundheit:** Pädagogische Einrichtungen der OKJA werden dazu angehalten, Schutzkonzepte im Sinne des Kindeswohls, Opferschutzes und der Prävention zu implementieren.
- **Digitale Jugendarbeit:** Die OKJA schafft Angebote der Mediennutzung und der (kritischen) Medienbildung.



Potenziale der Offenen Kinder- & Jugendarbeit für ländliche Räume

Die OKJA hat Dörfern und Kommunen viel zu bieten. Sie ist Ort für soziales und sachbezogenes Lernen. Sie bietet Möglichkeiten der Partizipation, des gemeinschaftlichen Zusammenhalts, der Inklusion und des Empowerments. Jugendarbeiter:innen können flexibel auf junge Menschen und deren sich stetig ändernde Lebenswelten eingehen (vgl. bOJA 2021: 69-72). Im Folgenden beschreiben wir die unserer Meinung nach bedeutendsten Potenziale der OKJA.

OKJA festigt die Bindung von jungen Menschen an ihre Herkunftsdörfer

Nach der Schule verlassen junge Menschen oft ihre Herkunftsorte. Was kann sie dazu bewegen zu bleiben oder als Erwachsene zurückzukehren? Studien zeigen, dass neben Mobilität, Wohnraum, Ausbildungs- und Jobchancen Jugendliche das Gefühl brauchen, dass sich die Kommune für sie interessiert, ihnen soziale und räumliche Angebote zur Verfügung

stellt und sie an Entscheidungen partizipieren lässt. Jugendarbeiter:innen können Kommunen darin unterstützen, echte Nähe zu den jungen Menschen herzustellen. Junge Menschen machen in der OKJA positive Erfahrungen in Form von attraktiven, auf ihre Lebenswelt bezogene Angebote. Die positiven Erfahrungen aus der Jugendzeit stärken die Bereitschaft, in den ländlichen Raum zurückzukehren. Später selbst Eltern, suchen sie einen Wohnort, an dem ihre Kinder gute Voraussetzungen finden. In Kinder, Jugendliche und OKJA zu investieren, bedeutet, Kommunen auch für Familien attraktiver zu machen.

Offene Kinder- & Jugendarbeit vermittelt bei jugendrelevanten Themen, Bsp. Mobilität

Aufgrund der Zentralisierung von Schulen und Ausbildung und um Freund:innen zu treffen, werden junge Menschen mit zunehmendem Alter immer mobiler und entwickeln ein Bedürfnis nach unabhängiger Mobilität. In abgelegenen Regionen sind die Möglichkeiten wegen schlechter Anbindungen an das öffentliche Verkehrsnetz jedoch sehr eingeschränkt. Die OKJA ist sich dessen bewusst und unterstützt Mobilitätsinitiativen, wie Mitfahrbörsen und kostenlose Fahrtrainings. Die



Aufgabe der OKJA ist es, Bedarfe von jungen Menschen sichtbar zu machen, z.B. durch klar strukturierte und fest verankerte Beteiligungsprojekte. Die Politik ist in der Folge für die Umsetzung zuständig. Bei der Implementierung oder Evaluierung der OKJA sollten folgende Fragen gestellt werden: Wie viel Mobilität braucht die OKJA? Wie kann die Erreichbarkeit der OKJA verbessert werden? Was kann die OKJA beitragen, um die Mobilität der Jugendlichen zu verbessern? Inwieweit ist das Thema Mobilität von der OKJA in der Kommune beeinflussbar?

Offene Kinder- und Jugendarbeit stärkt Demokratie durch Jugendpartizipation

Die kommunale Ebene spielt eine entscheidende Rolle bei der Beteiligung von jungen Menschen. Die unmittelbare Betroffenheit bietet die Chance, Jugendliche zu motivieren, sich vor Ort noch mehr einzubringen. Im besten Fall erfahren sie Politik als gestaltbar und erkennen das wechselseitige Verhältnis von Mitspracherechten und Verantwortungsübernahme (vgl. BMFSFJ 2012; vgl. Deutscher Bundestag 2020). Eine Kooperation zwischen Politiker:innen und der OKJA ist der Demokratie förderlich. Politische Inhalte, die von Kindern und Jugendlichen als schwer verständlich oder langweilig wahrgenommen werden, können von Jugendarbeiter:innen spielerisch und in einfacher Sprache vermittelt werden. Es braucht gute Voraussetzungen und jugendgerechte Formen, um das Engagement zu unterstützen und zu würdigen. Das primäre Ziel jugendpolitischen Handelns ist es, engagierten und interessierten Jugendlichen ernst gemeinte Partizipationsmöglichkeiten zu bieten. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit schafft Zugänge zu diesen Räumen. Aber auch bei Jugendlichen, die sich zunächst nicht beteiligen wollen, sollte versucht werden, Interesse zu wecken und auch diese zu erreichen.

Empfehlungen für Entscheidungsträger:innen

Anhand der oben dargestellten Potenziale wird klar, wie sehr die Jugendarbeit von der Zusammenarbeit mit der Politik geprägt ist. Aus diesem Grund richten wir uns mit folgenden zentralen Forderungen direkt an Entscheidungsträger:innen:

1. Politik setzt sich für die Jugend ein

Junge Menschen, die sich nicht mehr von der Demokratie repräsentiert fühlen, zeigen ihren Unmut außerparlamentarisch, fühlen sich von radikalen Strömungen wie der Neuen Rechten angezogen oder äußern ihren Verdruss durch politische Abstinenz (vgl. Hofmann 2018). Wir empfehlen deshalb, dass Kommunen zu **Jugendgerechten Kommunen** werden. Diese zeichnen sich durch eine eigenständige Jugendpolitik aus, die als Querschnittsthema in allen Politikbereichen mitgedacht wird. Konkret bedeutet das, Jugendlichen Räume zu schaffen, jungen Menschen, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund, faire Chancen und Teilhabe zu ermöglichen, Mobilität, Ausbildungs- und Arbeitsperspektiven zu schaffen und Infrastrukturanliegen der jungen Menschen, wie guten Netzzugang zu ermöglichen.

2. Politik fördert direkte, sichtbare und wirkungsvolle Jugendbeteiligung

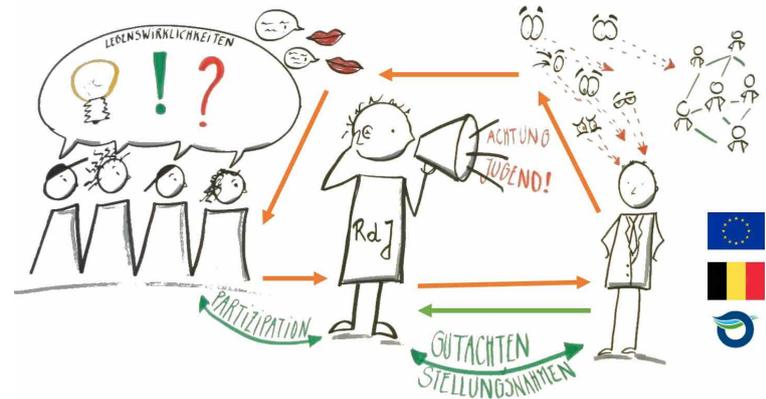
Junge Menschen wollen sich beteiligen und haben auch das Recht dazu. Jugendarbeiter:innen unterstützen Gemeinden dabei, jugendgerechte Strukturen zu schaffen. Wenn geeignete Formate geschaffen wurden, sollten sich junge Menschen so viel wie möglich **direkt** einbringen können. Jugendbeteiligung wird **sichtbar**, wenn sie von möglichst vielen Institutionen im Ort getragen und beworben wird. Jugendbeteiligung ist **wirkungsvoll**, wenn sie Spaß macht, professionell begleitet wird und Ergebnisse der Beteiligungsprozesse von Politiker:innen ernst genommen werden. Partizipation bedeutet nicht, dass die Jugend alles bestimmt und jedes Bedürfnis, jeder Wunsch erfüllt werden muss. Es bedeutet vielmehr, in einen Aushandlungsprozess und Dialog zu gehen, so dass Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, gemeinsam getroffen werden.

3. Politik beteiligt junge Menschen an kommunalen Entwicklungsprozessen

Wesentliches Ziel sollte es sein, die Interessen und Bedarfe junger Menschen stärker in der Kommunalpolitik zu verankern und in den öffentlichen Blick zu rücken. Im ersten Schritt können die Bedürfnisse der jungen Menschen im Sinne einer Politikberatung erfragt werden. Im nächsten Schritt geht es darum, den jungen Menschen mehr Verantwortung zu übergeben. Generell sollte der Aufwand für Jugendliche nicht zu groß sein. Eine kurzfristig erlebbare Umsetzung von Themen ist wichtig. Jugendliche sind Expert:innen für die Nutzung öffentlicher Räume und Plätze. Bei diesen und anderen ihren Lebensalltag betreffenden Themen wollen sie Mitsprache auf „Augenhöhe“. Die Implementierung von OKJA ist ein essentielles Mittel, um der Jugend ein Gewicht zu geben. Für das Heranführen an demokratische Beteiligungsprozesse eignet sich hier die Offene Kinder- und Jugendarbeit in besonderem Maße und verdient daher besondere Beachtung.

4. Politik richtet Jugendstrategien und Förderpläne ein

Jugend ist ein Querschnittsthema und muss in Planungsprozesse integriert werden. Dabei ist es wesentlich, verantwortliche Personen festzulegen, die diese Planung koordinieren. Empfohlen wird die Einrichtung einer Planungs- bzw. Steuerungsgruppe, bestehend aus den zuständigen Fachabteilungen der öffentlichen Hand, sowie Vertreter:innen der Trägerorganisationen und Vernetzungsstrukturen. Festgestellte Bedarfe können hier übergreifend diskutiert und die Umsetzung konkretisiert werden. Ziel sollte es sein, parallele Strukturen zu bündeln, bestehende Angebote gut aufeinander abzustimmen und auf bisher schlecht versorgte Gebiete auszuweiten.



5. Politik erkennt das Potenzial & investiert in die OKJA

Die OKJA ist eine gute, sichere und effiziente Investitionsmöglichkeit, wenn man Kinder und Jugendliche fördern möchte. Soziale Fähigkeiten werden erlernt, Freundschaften geschlossen und soziale Unterschiede zwischen jungen Menschen verlieren an Bedeutung. Jugendliche freuen sich über Freiräume, besondere pädagogische Angebote, Spiel und Spaß. Junge Menschen aus Familien mit Multiproblemlagen profitieren darüber hinaus vom Jugendtreff als sicherem Ort, an dem Fürsorge erlebt wird. Die OKJA kann die Bedürfnisse der jungen Menschen übersetzen und fördert damit Verständnis zwischen den Generationen. OKJA ist ein Instrument gelebter Partizipation und wirkt damit aktiv gegen Demokratieverdrossenheit. Fachkräfte der Jugendarbeit können ihre Expertise auf allen Ebenen der Jugendbeteiligung und im Sinne des Regionalmanagements einbringen.

6. Politik verankert OKJA im ländlichen Raum

Vor der Einführung von Angeboten sollten Sozialraum- und Bedarfsanalysen durchgeführt und in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Jugendtreffs müssen gut erreichbar sein. Entlegene Orte können von der Mobilien Jugendarbeit betreut werden. Die Voraussetzung dafür ist, dass Jugendarbeiter:innen ausreichend mobil sind. Aufsuchende Angebote der OKJA verfügen über einen ausgebauten Bus, der gleichzeitig als ein Mini-Raum fungiert. Für Außenstellen der OKJA sind auch alte Bahnwagen oder Bauwagen geeignet. Ein wichtiger Punkt ist die überregionale Begleitung von Jugendräumen über Gemeindegrenzen hinweg, weil das die Lebensrealität der jungen Menschen widerspiegelt. Überregionale Angebote sind kostensparend, wenn sie in regionalen Netzwerken koordiniert und gebündelt werden.



7. Politik garantiert professionelle Standards der OKJA

Im Diskussionsprozess zeigten sich Strukturmerkmale und Qualitätsstandards, die für professionelle Jugendarbeit benötigt werden. Diese werden im Folgenden dargestellt. Auf Grundlage dieser Qualitätsstandards sollten Leistungsvereinbarungen für den Zeitraum von drei bis fünf Jahren abgeschlossen werden. Bestandteil dieser Vereinbarungen sind u.a. eine auskömmliche Finanzierung sowie eine kontinuierliche Organisations- und Qualitätsentwicklung der Einrichtungen.

- **GESETZE & VERORDNUNGEN** Gesetze und Verordnungen der OKJA da, wo es sie noch nicht gibt und die verbindliche Umsetzung der entsprechenden Gesetze.
- **FINANZIERUNG** Die Träger erhalten Mittel zur Umsetzung der Offenen Jugendarbeit in der Gemeinde, abhängig von einer Bedarfsermittlung. Danach findet eine vertraglich geregelte, langfristige Finanzierung für Planungssicherheit und vertrauensvolle Beziehungsarbeit statt. Bei der Anstellung von Personal sollte nicht die Kostenfrage, sondern die fachliche Qualifikation im Vordergrund stehen. Übernahme der tatsächlichen Kosten:

Infrastrukturkosten: Miete & Betriebskosten, Gebühren, Wartung & Reinigung

Verwaltungsaufwand: Verwaltungskosten trägerabhängig

Sachaufwand: Ausstattung/Klein- & Büromaterial/Öffentlichkeitsarbeit

Pädagogisches Budget für den offenen Betrieb, Unternehmungen; selbstverwaltetes Budget, das zur sachgemäßen Verwendung der OKJA zur Verfügung steht.

Personalkosten: Geschäftsführung/pädagogische Leitung, Fachkräfte, ggf. Springer:innen, Vernetzung, fachlicher Austausch, Supervision & Weiterbildung.

- **PERSONAL** Mindestens zwei pädagogische Fachkräfte pro Einrichtung, mit einem für die Jugendarbeit anerkannten Studium bzw. einer Ausbildung. Im Falle von sehr kleinen Treffs mit nur einer Fachkraft sollte ein basisnaher Verbund bestehen, der die Fachkraft stärkt und engmaschig begleitet. Leitungen sollten studierte Sozialarbeiter:innen/-pädagog:innen sein. Personalmanagement ist im Verantwortungsbereich der Leitung. Angestellten wird die Teilnahme an umfassenden, regelmäßigen und bedarfsorientierten Fortbildungen, Schulungen, Supervisionen ermöglicht. Diese finden während der Arbeitszeit statt und werden vom Kostenträger bezahlt. Bei der Planung der pädagogischen Fachkräfte muss die Anzahl der im Jahresverlauf voraussichtlich zu erreichenden kontinuierlichen Besucher:innen als Grundlage dienen. Dabei sollte ein Verhältnis von 1:30 nicht überschritten werden. (Beispiel: In einer Region mit fünfhundert Jugendlichen kann davon ausgegangen werden, dass fünfzig Jugendliche regelmäßig erreicht werden. Das bedeutet, dass mindestens zwei Fachkräfte in Vollzeit eingeplant werden müssen.)
- **AUSSTATTUNG** Kleinräumige Schaffung von gut (z.B. mit dem Fahrrad) erreichbaren und barrierefreien Jugendräumen, bzw. flexiblen und zeitnahen Angeboten. Öffentlich zugängliche Jugendräume müssen festgelegten baulichen und Sicherheitsstandards entsprechen. Dienstfahrzeuge für Mobile und Standortbezogene Offene Jugendarbeit. Zeitgemäße digitale Ausstattung für jede pädagogische Fachkraft.
- **ORGANISATION, STEUERUNG & JUGENDPOLITISCHES LEITBILD**
Zur Stärkung der Dachverbandsstrukturen im Sinne der Schaffung von Kompetenzzentren für die OKJA sollte mindestens eine Vollzeitstelle zur Vernetzung, Qualitätssicherung und verstärkten europäischen Kooperation geschaffen werden. Auf der Grundlage eines jugendpolitischen Leitbildes braucht es regional gut abgestimmte und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattete vielseitige Angebote: Jugendzentren, hinausreichende oder Mobile Jugendarbeit, Begleitung in öffentlichen Räumen und (begleitete) selbstorganisierte Jugendräume. Kontinuierliche Organisations- und Qualitätsentwicklung sollte durch regelmäßige sozialräumliche Bedarfsermittlung unter Einbeziehung der jungen Menschen sichergestellt werden. Netzwerkarbeit wird von Seiten der politisch Verantwortlichen und der Verwaltung erwartet und ermöglicht. Träger müssen unabhängig und frei als Sprachrohr der Jugendlichen handeln.



Quellenverzeichnis

Amt der NÖ Landesregierung (2004): Landesentwicklungskonzept für Niederösterreich, St. Pölten. [www.raumordnungnoe.at/fileadmin/ root_raumordnung/land/landesentwicklungsplanung/LEK_ohne_Cover.pdf](http://www.raumordnungnoe.at/fileadmin/root_raumordnung/land/landesentwicklungsplanung/LEK_ohne_Cover.pdf)

bÖJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.) (2021): Offene Jugendarbeit in Österreich - Ein Handbuch. Wien/Berlin: Mandelbaum Verlag.

bÖJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.) (2015): Die Entwicklung des Eigensinns - politische Beteiligung in der Offenen Jugendarbeit. Wien.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, online verfügbar unter: www.bmfsfj.de/resource/blob/94118/c49d4097174e67464b56a5365bc8602f/kindergerechtes-deutsches-land-broschuere-qualitaetsstandards-data.pdf

Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt, von Schwänenflügel, Larissa; Schwerthelm, Moritz (Hg.) (2021): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Band 1+2+3. Wiesbaden: Springer.

Deutscher Bundestag (2013): Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – 14. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. www.bmfsfj.de/resource/blob/93146/6358c96a697b0c3527195677c61976cd/14-kinder-und-jugendbericht-data.pdf

Deutscher Bundestag (2020): Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – 16. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Drucksache 19/24200. 11.11.2020. Berlin.

Hofmann, Madeleine (2018): Macht Platz! Über die Jugend von heute und die Alten, die überall dick drin sitzen und über fehlenden Nachwuchs schimpfen. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.

Kreuziger, Andreas: Partizipation von Kindern und Jugendlichen, unter: www.kinderbeteiligung.de/partizipation-kinder-jugendliche.htm

SGB VIII www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

Niederösterreichisches Jugendgesetz: Rechtsinformation des Bundes, NÖ Jugendgesetz, geltende Fassung, beschlossen am 18.11.2021: www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000556 (letzter Zugriff 04.10.2022).

Schmidt, H. (Hrsg.) (2010): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag.

Sturzenhecker, Benedikt (2011): Demokratiebildung: Auftrag und Realität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Schmidt, Holger (2011): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S 131-146.

Van Santen, Eric und Pluto, Liane (2021): Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt, v. Schwänenflügel, Larissa; Schwerthelm, Moritz (Hg.) (2021): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Band 2. Wiesbaden: Springer. S. 219-229.

ZUR WEBSITE



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

N:OJA

Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft
Offene Jugendarbeit

